
Hartmut Garreis

Berufsschulprojekt: Nachhaltiges Wirtschaften auf ethischer Grundlage

1. Vorbemerkungen

Der BVJ-Shop an der Berufsschule 6 in Nürnberg ist ein kleiner Schreibwarenladen in der Schule, dieser besteht seit ca. 5 Jahren. Im BVJ-Shop arbeiten zur Zeit jeweils 6 Schüler/SchülerInnen täglich 2 Stunden. Drei Schüler/Innen von 11.30-12.30 und 3 Schüler/Innen von 12.30-13.30 Uhr. Der Laden hat von Montag bis Donnerstag geöffnet. Während dieser Zeit werden die Schüler durch jeweils eine Lehrkraft (Diplomhandelslehrer/Innen) angeleitet und beim eigenverantwortlichen Handeln beaufsichtigt. In der zweiten Phase, nachdem alle Schüler/Innen der zwei BVJ-Klassen einmal den Shop-Dienst durchlaufen haben, wird wöchentlich, je nach Umsatz und Anwesenheit, 10% vom Umsatz als Verdienst an die Schüler und Schülerinnen ausbezahlt. Seit Beginn wurden auch Produkte der Firma Faber Castell, die in Stein bei Nürnberg ihre Geschäftszentrale hat und für ihr soziales Engagement (Sozialcharta) und ihr nachhaltiges Wirtschaften international ausgezeichnet wurde, in das Sortiment des BVJ-Shops aufgenommen, ohne jedoch hierbei im Unterricht auf die Besonderheiten dieses traditionsreichen deutschen Industriebetriebes besonders einzugehen. Diese Chance der ethischen Erziehung, auch über die Produkte von Faber Castell, wird erst seit dem Schuljahr 2002/2003 mehr und mehr im Unterricht genutzt. (auch Lehrkräfte sind lernfähig!)

Ebenfalls seit dem Schuljahr 2002/2003 werden fair gehandelte Produkte, durch eine Kooperation mit dem Lorenzer Laden in Nürnberg, einem „Eine-Welt-Laden“ der der Lorenzer Kirchengemeinde angeschlossen ist, im BVJ-Shop verkauft, Schüler also aktiv in den fairen Handel einbezogen.

Durch den Verkauf dieser Produkte werden die BVJ-Schüler, die Kunden des Ladens (Schüler der Beruflichen Schule 6 sowie Schüler/innen des Berufsbildungszentrums, aber auch Lehrkräfte), direkt bzw. indirekt mit den Prinzipien eines nachhaltigen Wirtschaftens und fairen Handels konfrontiert. Im Lehrerzimmer geschieht dies auch dadurch, dass den Lehrkräften ein „Eine-Welt-Kaffee“ angeboten wird, der ebenfalls aus dem BVJ-Shop kommt.

Ethische Grundlage ist primär das ethische Prinzip „Ehrfurcht vor dem Leben“. Bei Rückfragen durch Schüler/Innen versuche ich dieses ethische Prinzip, auf das später noch ausführlicher eingegangen wird, als ethische Begründung zu erläutern.

2. Schüler

Bei den Schülern/Schülerinnen des **Berufsvorbereitungsjahres (BVJ)** handelt es sich um Jugendliche, die aus unterschiedlichsten Gründen, nach dem Besuch der Hauptschule, keinen Ausbildungsplatz gefunden haben. Einige Gründe sollen hier genannt werden:

- Scheitern der Schüler im Theorieunterricht der allgemeinbildenden Schulen (schlechte Noten)
- Eine gewisse Schulmüdigkeit, zu viele Negativerlebnisse, Überforderung durch den Theorieunterricht in der Schule, vor allem auch bei ausländischen SchülerInnen (schlechte Noten)
- Große soziale Probleme unterschiedlichster Art in den Familien (schlechte Noten, Zeugnisbemerkungen, die abschrecken ...)
- Schlechte konjunkturelle Lage, zu wenige Ausbildungsstellen werden angeboten. Unterdessen kommen auch immer mehr Jugendliche, die einen qualifizierenden Hauptschulabschluss erzielt haben, in diese Klassen (500.000 Betriebe könnten in Deutschland noch ausbilden, nehmen ihre Verantwortung jedoch nicht wahr)

Bei den SchülerInnen besteht daher zum Teil eine große Frustration darüber, dass Sie keinen Ausbildungsplatz gefunden haben.

Die BVJ-Schüler werden an der B6 im Vollzeitunterricht, primär für eine Ausbildung im Einzelhandel/Lagerwirtschaft, vorbereitet. Die SchülerInnen, die diese Klasse besuchen, sind vorher von den beiden Klassenleitern durch ein Gespräch ausgewählt worden, wobei vor allem das Interesse und die Bemühungen der einzelnen SchülerInnen, einen Ausbildungsplatz als VerkäuferIn/EinzelhändlerIn zu erhalten, ausschlaggebend sind, nicht so sehr die schulischen Leistungen. Sie sollen zu den Intentionen, die mit diesem BVJ verfolgt werden, passen.

Der Verkauf von fair gehandelten und nachhaltig hergestellten Produkten an Schülerkunden, bei dem sich dann zum Teil auch Nachfragen und Gespräche über ethische Fragestellungen ergeben können, erreicht so auch SchülerInnen, die ein reguläres Ausbildungsverhältnis haben, also in anderen Klassen der Beruflichen Schule 6 unterrichtet werden.

3. Normativer Rahmen

Aus den vier ethischen Weisungen des Weltethoskonzeptes von Hans Küng wird von mir vorwiegend die erste Weisung: „Ehrfurcht vor dem Leben“ angestrebt. Ein ethisches Prinzip, das m.E. die drei anderen einschließt.

Wesentlich für die Auswahl dieser ethischen Orientierung war für mich, dass sie sich, wie bei Hans Küng deutlich wird, bei allen großen Religionen findet. Dies kommt dem Schülerkreis der BVJ-Klassen, die aus unterschiedlichen Kulturkreisen stammen, entgegen und fördert so auch interkulturelles Lernen. So kann damit sowohl im Religionsunterricht, aber auch im Ethikunterricht weitergearbeitet werden.

Eine ethische Begründung allein aus christlichen Zusammenhängen, die viele SchülerInnen, aber auch Lehrkräfte eventuell abschrecken würde, kann dadurch verhindert werden.

Besonders bei der Shoparbeit, wenn keine Kunden im Laden sind, entstehen oftmals sehr offene Gespräche mit der jeweiligen Lehrkraft, die eine Vertrauensbasis zu den SchülerInnen aufbauen helfen, auf deren Grundlage dann auch ethische Erziehung befördert werden kann.

Über den Verkauf von nachhaltig hergestellten und fair gehandelten Produkten, entwickeln sich Diskussionen im Klassenzimmer bzw. bei der Arbeit im Shop, auch über grundsätzliche ethische Fragestellungen. Die theoretischen Reflexion über wirtschaftliche Zusammenhänge und Notwendigkeiten, die im Theorieunterricht, z.B. in Unterrichtsfächern wie Wirtschaftslehre, Warenverkaufskunde, Buchführung über den BVJ-Shop diskutiert werden, ergibt zudem vielfältige Zugänge zu den ethischen Warum-Fragen der Schüler und Schülerinnen.

Das Gespräch über ethisches Handeln nach dieser Norm, so der Zielhorizont, könnte somit zum Unterrichtsprinzip in verschiedenen Unterrichtsstunden werden.

4. Mögliche Ziele und Inhalte

Folgender ethischer Zielhorizont könnte dabei beispielhaft angestrebt werden:

- Die Schüler sollen eine ethische Begründung (Ehrfurcht vor dem Leben) für solches Handeln kennen lernen.
- Die Schüler sollen erkennen, dass wir alle Verantwortung für diese „Eine-Welt“ (eine dritte Welt gibt es nicht!!) tragen müssen.
- Den Schülern soll durch konkretes Handeln die Bedeutung des nachhaltigen Wirtschaftens bewusst gemacht werden.

Die ethische Grundlage „Ehrfurcht vor dem Leben“ versuche ich im Unterricht nach den Ausführungen von A. Schweitzer zu erläutern.

Die anderen drei ethischen Weisungen, wie sie im Weltethosprojekt von Hans Küng ausgeführt sind, können in den Unterricht natürlich ebenfalls einfließen. Eine vermehrte explizite Aufnahme auch dieser ethischen Ziele, ist sicherlich bedenkenswert. (siehe hier die Ausführungen von M. Müller)

Das ethische Prinzip: „Ehrfurcht vor dem Leben“, das mir erstmals bei A. Schweitzer begegnete, versuche ich im Schulalltag, nicht nur in diesen Klassen zu konkretisieren. Es ist auch ethisches Prinzip für mein Alltagshandeln, wohlwissend, um mit M. Luther zu sprechen, dass wir Menschen alle „Gerechte und Sünder zugleich“ sind und der Barmherzigkeit und Gnade Gottes bedürfen.

So führt A. Schweitzer aus: „Gut ist Leben erhalten und fördern, Böse ist, Leben (unachtsam, verantwortungslos) zu zerstören und Leben zu vernichten.“ Weiter führt er aus: „Ich bin Leben das leben will, inmitten von Leben das leben will“. Diese bei ihm immer wieder zu findende Kurzcharakterisierung seiner Ethik, kann im Unterricht

mit den BVJ-Schülern, besonders bei der Beschäftigung mit fair gehandelten und nachhaltig produzierten Gütern, in vielfältiger Weise Eingang finden.

Dabei war es für Schweitzer selbstverständlich, dass Leben menschliches, tierisches sowie pflanzliches Leben beinhaltet. So war Albert Schweitzer wohl einer der ersten Umweltschützer unserer Zeit.

Diese zentralen Aussagen in der Ethik Albert Schweitzers, die in Grenzsituationen sicherlich auch problembehaftet sind, (ist es gut das Leben eines Adolf Hitler, eines Idi Amin, eines Saddam Hussein ... und wie Sie alle heißen, die „Schlächter“ dieser Welt, zu erhalten und zu fördern?!) sollen im Unterricht dieser Klassen ihren situativ geeigneten Platz finden.

Das ethische Prinzip „Ehrfurcht vor dem Leben“ ist für mich, auch im Unterrichtsalltag, eine geeignete Richtschnur. Dabei bin ich mir im Klaren, dass ich diese ethische Norm nicht von SchülernInnen einfordern kann, ohne mich selbst danach auszurichten, mich bemühe, danach zu leben. Die Vorbildrolle, die jede Lehrkraft hat, ob sie will oder nicht, würde andernfalls schnell an Glaubwürdigkeit verlieren. Ethische Erziehung verlöre an Glaubwürdigkeit.

Die Lehrkräfte in dieser BVJ-Klasse sollen hauptsächlich, wie schon erwähnt, dazu beitragen, die SchülerInnen für einen Beruf im Verkauf/Einzelhandel vorzubereiten. Wesentliches Ziel ist daher, dass möglichst viele Jugendliche einen entsprechenden Ausbildungsplatz finden und so unabhängig von staatlichen Unterstützungssystemen ihr Leben in dieser Gesellschaft eigenverantwortlich in die Hand nehmen können. So sind wirtschaftliche und verkaufstechnische Grundkenntnisse in diesem Bereich, die auch durch den BVJ-Shop vermittelt werden, wesentliche Grundlage für dieses Ziel und entsprechen somit auch dem ethischen Prinzip „Ehrfurcht vor dem Leben,“. Es wird damit ebenfalls versucht, menschliches Leben zu fördern, Jugendliche in Brot und Arbeit zu bringen, zu einem selbstbestimmten Leben zu führen.

Der Unterricht im BVJ-Shop und die Produkte des BVJ-Shops dienen hierbei als Medium für die Schüler, neben den wichtigen berufsvorbereitenden Intentionen, dieses ethische Prinzip für die Schüler anschaulicher und be-greif-barer zu machen.

Der Begriff der Nachhaltigkeit, nachhaltiges Produzieren sowie nachhaltiges ethisches Wirtschaften, ist dabei passgenau mit dem ethischen Prinzip „Ehrfurcht vor dem Leben“ zu verbinden. Es zeigt auf, dass auch ökonomische Gewinne nicht allein privatisiert, sondern zu einem weit größeren Teil, wie dies heute bei vielen westlichen Industriebetrieben noch der Fall ist, auch sozialisiert werden können. Dies kam auch in der Eingangsrede zum 8. Nürnberger Forum von Frau Rita Süßmuth deutlich zum Ausdruck. Hier können wir eventuell wirklich von anderen Kulturen lernen, müssen dies vermutlich auch tun, wenn wir globale Verantwortung, auch in der (religiösen) Erziehung, einüben wollen und dies nicht nur Lippenbekenntnisse bleiben sollen.

Es sollen nun noch einige Beispiele, stichpunktartig, die im Unterricht dieser Klassen Eingang finden, aufgezeigt werden:

Verkauf von fair gehandelten und nachhaltig produzierten Gütern

- Lesen der Hinweise auf den Verpackungen
- Besuch mit der Klasse im Lorenzer Laden
- Information über diese Produkte durch unseren Lieferanten
- Leittext aus dem Heft 11/2001 der Stiftung Warentest
- Information über Fairen Handel und dessen Bedeutung
- Kriterien des fairen Handels (Konkretisierungen des ethischen Prinzips)

Bleistiftproduktion bei Faber Castell

- Herstellung eines Bleistifts
- Wiederaufforstungsprogramm der Firma Faber Castell (nachhaltiges Wirtschaften)
- Sozialcharta der Firma Faber Castell
„Für angemessene Arbeitsbedingungen all meiner Beschäftigten weltweit zu sorgen, ist für mich als Vertreter der sozialen Marktwirtschaft in Deutschland eine Verpflichtung, als Inhaber eines der ältesten deutschen Industrieunternehmen ist es eine Tradition. Und als Mensch für mich eine Selbstverständlichkeit. (Anton W. Graf Faber von Castell)
- Umwelt- und sozialrelevante Aspekte von Produkten (Lebens- und Arbeitsbedingungen)
- Besuch der Fertigungsstätten in Stein bei Nürnberg

Besuch des Museums für Industriekultur

Ausstellung zur Kinderarbeit (KPZ-Nürnberg)

5. Schlussbemerkungen

Bei diesem Berufsschulprojekt handelt es sich also nicht um ein Konzept für eine ganze Schule, sondern betrifft in erster Linie die angesprochenen Klassen. Vorstellbar wäre jedoch auch, dass die Religions- und Ethiklehrer vermehrt diese Thematik, also „Nachhaltigkeit und fairer Handel“ in den Unterricht einbeziehen und somit auch die Verkäufer- und Einzelhandelsklassen, die an der Beruflichen Schule 6 über 50% der Schülerschaft darstellen, erreichen.

Vermehrte Chancen sind m.E. auch im interkulturellen Lernen zu sehen. Schüler aus unterschiedlichen Kulturen, Religionen, Wertesystemen können über das Medium „Ware/Produkt“ mit dem die SchülerInnen im BVJ-Shop umgehen und, da es im Theorieunterricht in unterschiedlichster Weise immer wieder Erwähnung findet, auch zu einem ethisch fruchtbaren Dialog geführt werden.

Meine bisherigen Erfahrungen zeigen, dass wir mit diesem Schulprojekt eine Tür geöffnet haben, die auch eine ethische Erziehung befördert. Die Chancen, die sich hierbei ergeben, sind sehr vielfältig und m.E. bei weitem noch nicht ausgeschöpft.

Wohl gilt es auch hier, diese Chancen zu erkennen und dafür als Lehrkräfte sensibler zu werden.

